



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Sonntagsgottesdienst vom 29.3.2020

Pfrn. Claudia Gabriel
Die Torheit vom Kreuz

1.Kor.1,20 Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?

Eröffnung

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes.
Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis,
so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen
mit dem Trost,
mit dem wir selbst von Gott getröstet wurden.

Amen.

Liebe Alle

Wo immer Sie und Ihr sein mögt. Ich hoffe, Sie seien wohlauf, obwohl die Welt derzeit Kopf steht. Ich hoffe, dass die schlechten Nachrichten, die uns derzeit immer wieder erreichen, Sie nicht zu sehr hinunterziehen. Ich hoffe, dass Sie Menschen zum Reden haben, auch wenn wir uns bloss mit Abstand sehen dürfen. Wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fällt oder Sie von jemandem wissen, dem das passiert, dann melden Sie sich bitte ungeniert auf 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch.

Ein Wort an all diejenigen, die allein leben: Sollte Ihnen die Decke auf den Kopf fallen, dann ist das kein Versagen, sondern schlicht und einfach menschlich. Die Einsiedler in den früheren Zeiten gingen in die Einsamkeit als Askese, also um einen schmerzhaften Verzicht zu üben. Isolationshaft ist nicht umsonst eine besonders harte Form der Strafe. Menschen vertragen das Alleinsein grundsätzlich schlecht – von Ausnahmen immer abgesehen. Menschen, die jetzt im Rahmen des Erlaubten Kontakt suchen, sind darum nicht verwerflich, sondern sie schauen gut zu ihrer Psyche. Virologen kümmern sich leider um Viren, nicht um Psychen.

In diesem Sinne hoffe ich, Sie geniessen all das, was wir bedenkenlos geniessen dürfen: Spaziergänge an der frischen Luft, die Freude am Frühling – gerade heute vielleicht nicht so das Wahre aber in den letzten Wochen dafür umso mehr -, die Ruhe, den Himmel ohne Kondensstreifen von Flugzeugen, Musik, Bücher oder Filme, Gespräche mit Freunden und Familie, je nachdem halt am Telefon.

Und ganz alles ist auch nicht abnormal. Die Erde dreht sich weiter, die Berge stehen noch, und wir befinden uns so wie jedes Jahr in der Passionszeit. In der Zeit, in der sich Christinnen und Christen traditionell daran erinnern wie die Menschen Jesus, den wir den Sohn Gottes nennen, ungerecht verurteilt und unschuldig zu Tode gefoltert haben. Indem sie serienweise versagten. Die Menschen hatten so halb aus Versehen eine Katastrophe heraufbeschworen. Gott hätte sie für immer verlassen sollen. Doch das tat er nicht. Es kam durch ein göttliches Wunder zu einem Neuanfang.

Gebet

Guter Gott

Wir werden still und denken an alles Gute und Schöne, was in unserem Leben ist.

An alles Gute und Schöne, was gewesen ist.

Wir danken Dir dafür.

Und wir vertrauen Dir, dass wir weiterhin Gutes und Schönes erleben werden.

Wie und wann, das überlassen wir Dir.

Denn bei Dir hat das Dunkle nicht das letzte Wort.

Wir danken Dir dafür, dass wir jederzeit zu Dir reden können.

Wir danken Dir, dass Du uns liebst,

Selbst dann, wenn wir an der Liebe von Menschen zweifeln.

Und selbst dann, wenn wir Dich einmal nicht spüren.

Dafür danken wir Dir.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung 1. Korinther 1,18-25

Unser erster Bibeltext heute stammt von Apostel Paulus, aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth, einer griechischen Stadt. Der grosse Missionar der frühen Christen, Paulus, hatte diese Gemeinde einst aufgebaut, aber war nun weitergereist. Es wurde ihm zugetragen, dass es in der Gemeinde Streit gab. Offenbar traten verschiedene Prediger auf, von denen alle behaupteten, sie seien der einzige richtige Verkündiger von Gottes Wort. Die Gemeinde drohte auseinanderzubrechen. Statt sich in den Streit einzumischen, schwor Paulus die Korinther Christinnen und Christen auf das ein, was für alle im Zentrum stehen sollte, nämlich Jesus Christus mit seinem Leben und Sterben:

Denn das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen, für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft. Es steht nämlich geschrieben: Zunichte machen werde ich die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen. Wo bleibt da ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn da die Welt, umgeben von Gottes Weisheit, auf dem Weg der Weisheit Gott nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung jene zu retten, die glauben.

Verkündigen wir Christus den Gekreuzigten - für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, für die aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

Evangelium Joh. 8,23-30

Ich lese nun einen Text aus dem Johannesevangelium. Johannes erzählt die Geschichte vom Leben und Sterben von Jesus so, dass den Leserinnen und Lesern von Anfang an klar ist, was es mit diesem Jesus auf sich habe – nämlich, dass er der Sohn Gottes sei. Nur die Jünger und die sonstigen Zuhörer von Jesus wissen es nicht. Diese Zuhörer bezeichnet Johannes oft als „die Juden“, obwohl ja Jesus und seine Jünger auch Juden waren. Bei Johannes geht Jesus bereits vor Palmsonntag einmal nach Jerusalem. Dort zieht er sein späteres Unglück bereits auf sich. Er diskutiert am Tempel und schafft sich damit nicht nur eine Anhängerschaft, sondern auch viele Feinde.

Und Jesus sagte zu den Juden: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. Nun habe ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet. Denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben. Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Jesus sagte zu ihnen: Was rede ich überhaupt noch mit euch? Ich hätte viel zu reden und zu richten über euch. Aber der mich gesandt hat, ist glaubwürdig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zur Welt. Sie erkannten nicht, dass er vom Vater zu ihnen sprach. Da sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und dass ich von mir aus nichts tue, sondern so rede, wie mich der Vater gelehrt hat. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Er hat mich nicht allein gelassen, denn ich tue allezeit, was ihm gefällt. Als er so redete, kamen viele zum Glauben an ihn.

Predigt

Liebe Gemeinde

In meinem früheren Leben, als ich noch Chefredaktorin eines Bankenmagazins war, da hatte ich eine freie Mitarbeiterin, die schon auf die 90 zu ging. Manchmal rief sie mich an und sagte: „Glaube bloss nicht, dass das, was wir schreiben, irgendetwas Gutes bewirkt. Wir können uns Mühe geben, wie wir wollen. Die Menschen werden nie gescheiter, die ändern sich nie! Wir können schreiben, was wir wollen. Mit Jesus kann ich ja nicht so viel anfangen, der ist mir zu weichgespült. Aber im Alten Testament, da steht es: Die Menschen werden nie gescheiter!“ Wie Recht sie doch hatte – ausser mit Blick auf Jesus natürlich.

Wir schrieben schon damals, vor mehr als 10 Jahren, über den Umgang mit Geschäftsrisiken. Das Risiko einer Pandemie galt schon damals als ein Betriebsrisiko, für das eine kluge Firma einen Notfallplan brauchte. Auch die Politik und die Armee machten Pandemie-Notfallpläne. Die klügsten Köpfe klemmten sich dahinter. Aber dann passiert es wirklich – und was ist all die gesammelte menschliche Intelligenz dann wert? Zugegeben, vermutlich stünde unser Land noch deutlich schlechter da, wenn es all diese Pläne überhaupt nicht gegeben hätte. Aber die menschliche Weisheit konnte selbst mit aller Unterstützung von Computern nur so weit denken, und nicht weiter. Die Pläne hatten Lücken, die Realität hat sie überholt.

Noch vor wenigen Wochen hatten die Menschen nicht so viel Sinn für die Grenzen ihres Könnens. Viele glaubten, die Menschheit habe nun fast schon alles im Griff und

alles sei machbar und steuerbar – allen voran die Technologie-Propheten in Amerika und ihre Anhänger. Ein Blick in die Kriegsgebiete dieser Welt hätte schon damals etwas Anderes gesagt. Aber jetzt ist definitiv klar: Die Menschen sind zwar schlau, aber sie haben nicht alles unter Kontrolle. Nicht einmal die Computerviren haben die Menschen im Griff, geschweige denn die lebendigen. Und über die Unvernunft von Einzelnen müssen wir schon gar nicht reden. Was wir da in letzter Zeit wieder einmal alles miterlebt haben! Ein Mahnmal ist die verbreitete Panik vor dem schmutzigen Hintern, die zu Hamsterkäufen von Toilettenpapier führte. Also ja, die menschliche Weisheit ist nicht so ganz das Wahre.

Aber was meint Paulus damit, wenn er sagt, die Torheit vom Kreuz stehe für die Christinnen und Christen dagegen? Und das sei irgendwie besser?

Als Toren wirkten die frühen Christengemeinden bei ihren griechischen, römischen und jüdischen Nachbarn allemal. Die Juden von denen Paulus redet, glaubten nicht, dass Jesus etwas Besonderes gewesen sei. Einige von ihnen warteten weiter auf den Messias, den Boten Gottes, der eine neue Welt ankündigte, andere glaubten schon gar nicht, dass es einen Messias geben würde. Wie denn genau der Beweis zu erbringen wäre, dass Einer der Messias sei, blieb offen. Möglicherweise war der Messias auch einfach eine Figur, auf die man ewig wartete. Für diese Juden war Jesus einer von vielen Wanderpredigern der damaligen Zeit. Er hatte halt das Pech gehabt, den Römern in die Fänge zu laufen und hingerichtet zu werden.

Die Griechen und die Römer schworen auf Philosophie und auf logisches Denken. Sie glaubten, damit könnten die Menschen ihr Glück finden. Für sie waren die Christen seltsame Vögel. Ihr Anführer Jesus war von einem römischen Gericht rechtmässig als Aufrührer zum Tod verurteilt worden (so gezinkt der Prozess auch gewesen war). Er war am Kreuz hingerichtet worden, die schändlichste Strafe, die für Sklaven und mausarme Nichtsnutze reserviert war. Römische Bürger wurden mit dem Schwert geköpft. Eine Kreuzigung war so eine Schande, dass man nicht darüber sprach. Und da gingen diese Christen hin und redeten nicht nur darüber, sondern behaupteten auch noch, das sei heilsam. Ihnen war ohnehin nicht zu trauen, sie waren bestimmt Menschenfresser, denn man sagte, sie assen in geheimen Zeremonien ihren Anführer und tranken sein Blut.

Aber Paulus meinte die Sache mit der Torheit vom Kreuz doppelbödig. Er redete nicht nur von dem, was die Griechen und die Römer über die Christen tuschelten. Er sprach auch davon, dass diese Nachricht vom Kreuz nichts Logisches an sich hat. Man kann nicht hingehen und sagen: Das und das ist mit dem Kreuz gemeint, es hat diese und diese Folgen, und dann ist alles erklärt.

Die Geschichte vom Leiden und vom Folttertod von Jesus, den die Christinnen und Christen Sohn Gottes nennen, diese Geschichte, in der die Menschen serienweise versagt haben und ihren niederen Instinkten folgten, bis es halb aus Versehen soweit war, dass der einzige Unschuldige unter ihnen tot und die Katastrophe perfekt war, diese Geschichte hat viel mit mangelnder Weisheit der Menschen zu tun, aber wenig mit Logik. Und schon gar nicht mehr logisch ist die Fortsetzung: Als nämlich am übernächsten Tag das Grab leer war und der Verstorbene als Lebendiger wieder erschien. Gott hatte sich einfach einmal über die Zwänge dieser Welt, soweit die Menschen sie denken können, hinweggesetzt und eine gute, neue Tatsache

geschaffen. Er hatte in einem Handstreich gezeigt, dass er grösser ist als diese Welt, und dass er die Menschen trotz allem liebt und sie nicht verlässt.

Nun, ein anderer ehemaliger Mitarbeiter von mir bei dem gleichen Bankenmagazin pflegte zu sagen: „Beten ist für dann, wenn wir mit dem Denken nicht mehr weiterkommen. Denn wenn wir uns eine Lösung für ein Problem ausdenken können, dann tun wir das doch einfach und lösen das Problem, für das brauchen wir doch im Grunde genommen kein Gebet!“

Diese Aussage führt uns von einer anderen Seite her zu der Torheit, von der Paulus redet. Die Religion ist nicht eine Lösung für logische Probleme, und sie sollte sich auch nicht in Logik zwingen lassen. Wir akzeptieren im Gegenteil, dass wir nicht alles was uns beschäftigt mit Denken bewältigen können. Aber wir vertrauen darauf, dass all das, was uns auf dem Magen liegt, dennoch bewältigbar ist: Unsere irrationalen Seiten wie z.B. unsere Angst oder die Liebe. Dinge, die wir nicht ändern können: Umstände, mit denen wir zurechtkommen müssen oder Vergangenes, das wir nun bereuen. Krankheit oder Tod. Oder die Tatsache, dass uns manchmal aus dem blauen Himmel unglaublich Gutes auf den Kopf fällt, das wir fast nicht annehmen können weil wir finden, wir hätten es nicht verdient.

Da helfen uns die biblischen Geschichten, in unserem Inneren Ordnung zu schaffen. Auch ohne dass wir selber in der Lage wären, uns eine Ordnung auszudenken und vorzugeben.

Die Ostergeschichte zeigt uns viel. Zum Beispiel, dass das Dunkle nie das letzte Wort hat. Bei Gott ist das Licht immer noch vorhanden selbst dann, wenn es auf der Welt stockdunkel ist. Und das Licht wird darum wiederkommen selbst dann, wenn wir im Dunkeln sitzen und uns die Hände gebunden sind. Die Geschichte zeigt uns auch, dass Gott die Menschen unerschütterlich liebt und zu ihnen steht obwohl sie es oft nicht verdienen. Dass wir also zu ihm reden dürfen und uns geliebt und begleitet fühlen dürfen, selbst dann, wenn wir auf der Welt von allen verlassen sind. Die Geschichte zeigt uns auch, dass wir unsere eigenen dunklen Seiten ruhig betrachten dürfen, weil Verzeihen möglich ist. Was auf dieser Welt nicht wieder gut zu machen ist, das kann Gott verzeihen. Und sie zeigt, dass wir Menschen uns zwar in Sackgassen wiederfinden können, aber dass für Gott Neuanfänge immer möglich bleiben. Und so weiter.

Da, wo unsere Weisheit Löcher hat, da ist nicht einfach nichts.

Seien wir also getrost. Die Menschen waren noch nie besonders weise. Was immer auf der Welt demnächst noch passieren wird und wie immer es kommen mag, Gott wird bei uns sein.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die jetzt Angst haben, wie es weiter geht. Gib ihnen das Vertrauen, dass es weitergehen wird, auch wenn wir uns das jetzt nicht selber vorstellen können.

Guter Gott wir beten für die Mächtigen in Politik und Wirtschaft, dass sie die richtigen Entscheide fällen. Wir bitten auch für alle Menschen um eine gesunde Perspektive und um gesunden Menschenverstand. Leih uns etwas von Deiner göttlichen Weisheit aus.

Wir bitten dich für die Kranken, ob mit oder ohne Virus. Gib ihnen Vertrauen und Lebenskraft.

Guter Gott sei bei denen, die allein gestrandet sind in dieser Fast-Quarantäne. Zeig ihnen, dass sie nicht allein sind, und sei bei ihnen. Sei umgekehrt auch bei all denen, die zusammengepfercht sind und Mühe haben damit. Lass sie gute Wege finden.

Guter Gott sei bei den Menschen in Italien, in Spanien, in New York und überall dort, wo das Virus so schlimm wütet, dass alle überfordert sind. Gib ihnen Vertrauen, halte deine schützende Hand über sie, und sei bei den Helfern, die unter unmöglichen Umständen Grossartiges leisten.

Guter Gott halt Du nach wie vor Deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Guter Gott wir danken Dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Du weißt, was gut ist für diese Welt. Mach Du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

081-384 32 22

claudia.gabriel@gr-ref.ch

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Während der Passionszeit verschicken wir per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet. **Sie dürfen mir gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in dieses Gebet einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Wenn Sie dies nicht können, melden Sie sich per Telefon oder per E-Mail bei mir, Pfrn. Claudia Gabriel, und ich registriere Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls bei mir melden. Wir versuchen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten zu legen. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Aufgrund der Anordnungen des Kantons Graubünden vom 16. März 2020 zum Coronavirus sind alle Gottesdienste und sämtliche kirchlichen Veranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt.

Das Bergkirchlein Lenzerheide ist aber wie gewohnt für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dort liegt auch spirituelle Unterstützung und Information auf.

Seelsorge-Besuche werden nur noch in äusserst dringenden Fällen vorgenommen. Für telefonische Seelsorge steht Pfrn. Claudia Gabriel unter 081-384 32 22 zur Verfügung.

Abdankungen finden bis auf Weiteres nur im engsten Familienkreis direkt auf dem Friedhof statt. Grössere Abdankungsgottesdienste in der Kirche müssten bei Bedarf später nachgeholt werden.

Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.